

Fast nackt in die Fastnacht

Dekorierte Restaurants locken mit eindeutiger Zweideutigkeit ins närrische Treiben

WIL. - Damit in der Fastnachtszeit nichts verpasst wird, gibt die Wiler Fastnachtsgesellschaft alljährlich einen «offiziellen Fahrplan durch die Fastnacht» ab. Die Beizentour kann beginnen, die Hüllen dürfen fallen. In der Ostschweiz spielt sich die Tradition der Fastnacht hauptsächlich in Restaurants und Bars ab. Die Sinne werden nicht unbedingt mit originellen und fantasievollen Kostümen gereizt. Spärlich bekleidete Haut erfüllt den Zweck ebenso.

VON MONIKA HANSELMANN

Ein Blick in den Fastnachtfahrplan Wil lässt den Verdacht aufkommen, dass es sich um einen kleinen, bescheidenen Erotikatalog handelt. Aber das gelbe Heftchen ist mit dem Titel «Fahrplan» beschriftet, und könnte als verlockende Orientierungshilfe für Fastnachtstreunde bezeichnet werden.

Im ganzen Land warten «süsse Girls», die ihre Gäste verwöhnen. «Sexy Hexen» sausen auf dem Besen durch die Lüfte, «super Girls» betören die Sinne und tierischer gehts unter dem Motto «Sex im Hühnerstall» zu und her. Zum Trost für alle Frauen die auf Gleichberechtigung beharren, steht unter Lady-Info «Bei uns gibt's auch für Frauen viel zu schauen.» Darüber wölbt sich ein Frauen-Poo und der in beinahe tüppige Stoffe verhüllte Mann grinst.

Das Play-Boy-Häschen lässt grüssen

Unter dem Thema «Hasenstall» wirbt die «Schmitte Grill Bar» im Re-



Die Wiler Tüüfel an sich sind harmlose Gesellen. An der Fasnacht ist aber alles anders. Da kann auch der Tüüfel seinem Ruf gerecht werden.

staurant Landhaus Wil. Das Inserat zeigt drei «Häsinnen» mit prallem, entblöstem Busen und neckischer Fliege um den Hals. Dass diese Werbung den Gästen gefällt, beweist Sascha Sylva, Gerant der «Schmitte Bar», keinen Augenblick. «In der Fastnacht muss nicht alles so eng gesehen werden. Die Stimmung ist lockerer, die Gäste erwarten eine fröhlichere und ausgelassene Atmosphäre. Eine originelle Dekoration mit einer Spur Erotik gehört zur Fastnacht».

«Hemmungen zu Hause lassen»

Dies bringe, so Sylva, neue Gäste, die unter dem Jahr selten ein Restaurant aufsuchen. Zudem sei die Grundstimmung in fastnächtlch dekorierten Restaurants lockerer als an den übrigen Tagen.

«Viele Besucherinnen und Besucher verlieren einen Teil ihrer Hemmungen und geben sich ungezwungener Fröhlichkeit sein, miteinander feiern und zusammen ein Lied singen, kurz: Jubel, Trübel, Heiterkeit ist angesagt», äusser- te Sylva. Die Dekoration fördere die Konsumation nicht, und die Fastnacht sei für die Wirte keine «fette Zeit» mehr. Die Investitionen für eine gelungene Dekoration seien oft höher als der Umsatz während dieser Tage. «Aber ich freue mich selber an der Fastnacht und finde es schade, dass es in Wil immer weniger dekorierte Restaurants gibt. Für mich ist es eine Tradition, die erhalten bleiben sollte.»

«Frauen sind keine fastnächtlchen Lustobjekte»

Brasilien liegt in der Nähe. Wer sich nach Sonne, und Ferienstimmung

sehnt, ist im «J&B»-Pub in Wil gut aufgehoben. «Cubra libre» ist dort bis am 15. Februar angesagt. «Einmal im Jahr möchten es die Gäste flott haben und nicht nur glatt», sagte Marcel Merk, Wirt im «J&B»-Pub. Prompt ergänzte er: «Dazu brauchen sich die Servicetöchter nicht auszuzeichnen und der Alkohol muss nicht in rauen Mengen die Kehle hinunterfliessen. Alle möchten Spass haben, und dies kann in einem vernünftigen Rahmen möglich sein». Also lockt er seine Gäste nicht mit Frauenfleisch in sein Pub? «Frauen sollten in der Fastnachtszeit nicht in Lustobjekte verwandelt werden. In den vergangenen Jahren wurde der Sex-Touch, der für die Ostschweizer Fastnacht typisch ist, zu hochgejubelt. Damit wurde der Tradition der Fastnacht geschadet. Ich finde es bedauerlich, dass die Zahl der dekorierten Restaurant beständig abnimmt».

«Die Dekoration ist wichtig und nicht die Barnmaid»

Aus diesen Gründen bleiben die Servicetöchter im «J&B»-Pub hübsch angekleidet: Ein Jup, der über dem Knie endet und eine farbige Bluse, fertig ist die Verkleidung. Merk ist überzeugt, dass die Mehrheit seiner jungen Gäste ein tolles Fest wollen, und sich nicht vorwiegend für eine knapp bekleidete Barnmaid interessieren. «Unsere Dekoration verbreitet Fastnachtsstimmung. Aber es ist mir wichtig, dass auch Eltern mit Kindern bei uns verweilen können,» betonte Marcel Merk.

Damit alle am Fest teilhaben können, verzichtet der «J&B»-Wirt auf einen separaten Dekorationsschlag für Konsumationen. «Die Lohnknappheit geht nicht spurlos an uns vorbei. Deshalb verzichte ich auf erhöhte Preise».